

scheinliches. Gewiß, vieles ist von greulicher Häßlichkeit, es gibt keine Uebergänge, aber ist nicht alles Unbedingte „geschmacklos“? Ja, in Berlin war und ist man unbedingt. In der „Gründerzeit“ baute man ganze Straßenzüge auf einmal nach Schema F, dieselben Fassaden, dieselben Türkingeln, dieselben Stiegenhäuser, die Stadt barst vor Expansionstrieb. Kein Platz für die Hochbahn? Man legte sie quer durch bewohnte Häuser. Sachlichkeit? Man rasiert die Häuser aus den „Achtziger Jahren“, nimmt ihnen die Panzer und verlogenen Türmchen ab. Radikal! Radikal um jeden Preis!

Das ist Berlin. Auf dem Fehrbelliner Platz steht in nächster Nähe eine Moschee, stilecht, samt Minaretts und Kuppel, und eine russische Kirche mit mehreren Zwiebelchen, in deren unterstem Stockwerk sich ein Gasthaus befindet. Die ganze Welt ist in Berlin eingefangen, wenn man zu sehen versteht. In der Budapester Straße, also fünfzig Meter vom Zentrum des Westens, gibt es (das Tor des Zoo) eine richtige Pagode samt Elefantentor. Aestheten schlagen die Hände über dem Kopfe zusammen! Welche Stillosigkeit! Warum sollte neben einer Häuserzeile in falscher Renaissance nicht ein Tor in falschem China oder Indien stehen? Metropole heißt Vielfalt. Die Farben des Regenbogens „schlagen“ sich auch nicht.

In einem Vorort gibt es eine ganze holländische Straße mit kleinen Giebelhäuschen, bei Potsdam steht an einem Teich eine Kirche mit Campanile und romanischer Apsis in „rein“ toskanischem Stil. Du gehst durch den Viadukt der Hochbahn und vor dir liegt ein Teil einer Hafenstadt: Barkassen, kleine Boote, Rauch, Wassergekräusel, Tuten der Sirenen. Hamburg Barcelona, Marseille, wie du es gerade träumst. Dort drüben unmittelbar neben und auch zwischen



Nicht Lübeck, sondern das Märkische Museum in Berlin.